

übertraf ebenfalls ein Stern den anderen an Herrlichkeit, und wer hier unten dunkel sein mußte, möchte auch im Himmel nicht heller werden. Sich Gabriele als lichten Engel vorzustellen, war nicht schwer, aber wo waren die Flügel, die aus ihr, aus Beate, einen solchen machten? Die Schönheit der Schöpfung mochten diejenigen preisen, die selber ihre Krone waren, für den Häßlichen dagegen war auch sie nur dazu da, ihm seine Häßlichkeit doppelt fühlbar zu machen — und um sich das Angesicht zu verhüllen.

Zweites Kapitel.

Franz und Gabriele waren Verlobte und heute war ihr offizieller Verlobungstag. Die ganze Umgegend war dazu geladen worden, denn alle Freunde und Nachbarn sollten sich des Glückes des jungen Paares freuen.

Und dieses war es wohl zufrieden, und mehr noch vielleicht, daß ihnen des Tages goldene Morgenstunden zu einem Spaziergang verblieben, sie zwei für sich und Hand in Hand.

„Ich glaube, heute käme mir eine Wolke am Himmel ganz unbegreiflich vor,“ sagte Gabriele, „und ich weiß auch, heute schießt mir der liebe Gott keine. Er giebt mir, daß Beate gesund ist und sich mit uns freuen kann. Sie hat in diesen Tagen so viel an Kopfschmerzen zu leiden gehabt.“

„Beate ist ein seltsames Mädchen. Offen gestanden, denke ich manchmal, sie fingiere ihre Kopfschmerzen, um ihre schlechte Laune damit zu bemänteln.“

„Franz!“

„Habe ich deinem guten Herzen weh gethan? Aber, Gabriele, ich fürchte wirklich, mein Urtheil über sie ist nicht ungerecht. Beate scheint gar keine Idee davon zu haben, daß